

Wien 574 28



Lieber geachteter Herr Kollege!

Ihre dankbare Museen für die freundlichen über,
 sendung Ihres Vortrages über Fichte, dessen
 Conclusionen ich vollkommen theile. Auch
 in den Mittelstufenlehrelehren sind wir, wie
 ich glaube, nicht ohne einander. Die Grund-
 auffassung, daß die Gymnasialbildungsgang historisch
 zu erklären ist, habe ich auch. Etwas leide ich die
 Meinung, daß die auf den Gymnasien vorhandene
 Ordnung mit den Bildungsbefürfnissen, die unsere Zeit
 hervorruft, sich nicht decken. Sie haben nun eine
 einheitliche Vorbereitung für den letzten Theil Professor der
 Mittelstufe für möglich. Man begründet meine
 Skepsis. Trotz der letzten Anstöße, die Sie uns
 eröffnet haben, ist mir die Einheit unserer modernen

Lebens nicht beengt werden. Ich kann mir
völlig denken, daß ein Unterrichts in Französisch,
Englisch, in der Deutschen Sprache, in der
schon so für die Schizinen, Menschen von hoher
Bildung und für die heutige Zeit beifällig ange-
nommen, wie Leben machen mag. Aber die Leute, die
diesem Unterrichts zu arbeiten vermöchten, haben wir
noch nicht. Kann sich die Methode der modernen
Sprachlehren mit der vollkommenen Reifung
der klassischen Pädagogie vereinigen? Ich glaube nicht.
Im Lernen kommt es nicht darauf an, daß
jemand die Lehre an der Mittelschule anders gelehrt
werden muß, daß wir alle Privilegien des
Gymnasiums fallen lassen, die nicht einem mehr,
einigen Bedürfnis entsprechen. Denn wird sich in
der Konkurrenz der Schulen von selbst die An-
passung an das Bedürfnis des 19ten Lebens voll-
ziehen.

In Verehrung und mit bestem

Briefen

Ihr ergebener

E. Philippson